

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVIII. Jahrgang.

Basel.

XVIII. Jahrgang. 1872.

Nr. 6.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiß Gr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Zur schweizerischen Bewaffnung. — Die Militärfragen vor der Bundesversammlung. (Fortsetzung.) — Kreisschreiben des eidg. Militärdepartementes. — Eidgenossenschaft: St. Gallische Winkeltriebstiftung. — Ausland: England: Die Berichte des Oberstleut. Chesney. — Verschiedenes: Die Vorrede zu den Rapporten des Obersten Stoffel. (Schluß.)

Zur schweizerischen Bewaffnung.

Sch. Schon im Juli des Jahres 1870 behandelte das eidg. Militärdepartement die Frage der Beschaffenheit der Waffe für die schweizerischen Scharfschützen und stellte die Grundbedingungen auf, welche zu befolgen waren.

Es konnte natürlich nicht im Willen der eidg. Behörden liegen, die Scharfschützen mit einer Waffe zu versehen, welche derjenigen der Infanterie nachstehen würde.

Die schweizerische Infanterie hat Repetirgewehre, welche den bisherigen schweizerischen Gewehren überlegen sind

1. durch den Vorzug der Repetition,
2. in Bezug auf Treffsicherheit. —

Vor Uebergang zur Waffe selbst mögen einige allgemeine Büge über das Wesen und den Standpunkt der schweizerischen Scharfschützen überhaupt Platz greifen.

Das Korps der Scharfschützen war schon mancher Veränderung unterworfen und stand schon auf höheren und tieferen Stufen seiner Nützlichkeit.

Zur Zeit der Hellebaraden und Morgensterne waren es die Armbrustschützen; später, zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, die mit den damals bestmöglichen Büchsen bewaffneten Schützen, welche gleichsam eine Elite in unserm schweizerischen Fußvolk bildeten.

Der Zweck der Schützenkorps, wie er von dem verdienstvollen Salomon Landolt in Zürich schon 1769 aufgestellt und längere Zeit sowohl in seinem Heimatkanton, als in andern Kantonen mit gutem Erfolg im Auge behalten wurde, war der einzige richtige, nämlich:

„Ein wirkliches Elitens Fußvolk,“
eine leichte Truppe, zusammengesetzt aus Leuten, die

einerseits leicht beweglich und ausdauernd waren, anderseits sich als gute Schützen bewährten und sich namentlich auch außer dem obligaten Militärdienste im Schießen auszubilden bestrebten.

Er wählte als Uniform ein einfaches Kleid von der am wenigsten sichtbaren Farbe (grün), ohne Glanzknöpfe, und als Waffe die bestmögliche Büchse.

Eine Elitentruppe in diesem Sinne wird in unserer Milizarmee zu allen Zeiten ihren verdienten Rang behaupten, und wenn auch vielfach die Ansicht aufgestellt wird, die jetzige Taktik der Infanterie verdränge mehr und mehr diese Spezialwaffe, so verdankt diese Ansicht ihr Entstehen nur dem Umstande, daß nach und nach der wirkliche Zweck der Scharfschützen verloren ging, und Verirrungen Platz gegriffen haben, welche dieses Korps tief hinab sinken ließen.

Statt bei der Rekrutirung auf taugliche, leicht bewegliche, ausdauernde Leute und wirklich gute Schützen zu sehen, wurde das Scharfschützenkorps der Sammelpunkt von Leuten aus wohlhabenden Ständen, Bequemlichkeit ersetzte vielfach das Wissen und Können, die schwerste Waffe und zahlreichste Büchse machte aus dem Scharfschützen vollends das gerade Gegenthell von dem, was er sein sollte, an Stelle eines Eliten-Jägers trat der Positions-Infanterist.

Hand in Hand damit ging auch das schweizerische Schützenwesen überhaupt, die Stabilität, Bequemlichkeit und Bedienung ersetzte die praktische Übung, die Künstelei das feldmäßige Schießen. Mit verkrüppelten Waffen schwersten Gewichtes, im Felde aller erdenklichen Anhängsel wegen gerade so nützlich, wie überhaupt jeder auf's Schlachtfeld mitgenommene Ballast, wurde der Zweck des schweizerischen Schützenwesens, nämlich: